



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 11. Ratibor, den 24. April 1816.

Ueber das Sterben der Schaaf.

Das Schaafsterben hat in diesem Winter, wieder sehr überhand genommen! In vielen Orten sind die Heerden zur Hälfte, und an manchen noch mehr, ja sogar ganz eingegangen; so wie überhaupt schon seit einigen Jahren viele Heerden im Lande, durch das eingetretene Sterben, sich sehr vermindert haben. Wie? muß denn das so seyn? es treten ja jährlich kaum so viel Lämmer zu, als der Abgang an alten Schaafen beträgt! — Wenn man aus genauen und richtigen Listen, diese jährliche Sterblichkeit und den Verlust an Fleisch, Wolle und Geld den die Provinz erleidet, ersehen könnte, man würde wahrlich

nicht wenig erstaunen! — Von ansteckenden Krankheiten hat man doch, wenigstens in unserer Provinz, nichts gehört.

Gewöhnlich wird die Schuld der Sterblichkeit, der Witterung zugeschrieben; zu viele Wäße im Sommer oder im Herbst, zu lange anhaltender Winter zu große Wetterabwechslung im Frühjahr, dies sind so die gewöhnlichen Ursachen. Allein die Witterung ist, nach meiner Beobachtung, immer allgemein gleich, und es finden nur geringe Ausnahmen und Verschiedenheiten statt; so wie dies der vorige nasse Sommer und der eben verfloßene lang Winter beweisen; denn wir haben diesen Winter, volle 22. Wochen mit unsern Schaafheerden gestanden,

und obgleich dies im ganzen jeden Schaafwirth betroffen hat, so war das Sterben der Schaaf gleichwohl nur brüchlich, nur einzelne Heerden litten daran, oft naheangrenzende blieben gänzlich verschont; und es läßt sich auch in der verschiedenen natürlichen Beschaffenheit der Triften, selten ein wahrscheinlicher Grund des Sterbens entdecken, denn es trifft in der Regel gleich oft Heerden auf den gesündesten als auf gefährlichen Triften.

Regelmäßig, mag wohl der Grund des Schaafsterbens ohne Zweifel, in der Verwaltung der Wälder, und in der Hefefuhrbringung des Futters von Felder und Wiesen liegen, wenn nemlich dieses, von Mäße in den Scheuern oder auf den Ställen leidet, dumpfig und schädlich wird, oder wann die Schaaf zur Zeit wo sie es am nöthigsten brauchen, nicht hinlänglich Futter erhalten, oder wenn sie Mangel an Salz leiden zur Zeit, wenn es ihrer Gesundheit am zuträglichsten seyn würde; sehr oft aber, und beinahe am meisten, durch Unverstand der Schäfer, die die Heerde zu einer Zeit austreiben, wo der Tod auf den Triften ruhet und, wenn es überhaupt an Aufsicht über Futter, Ordnung und Behandlung der Schaaf fehlt. In allen diesen Fällen kommt immer die Schuld des Schaafsterbens, nach meiner Ansicht, auf den Verwalter der Herde. Besitzt der Oeconom nicht selbst genaue Kenntnisse von der Natur des Schaafes, so ist die Heerde immer in Gefahr; allein Fehler der Unwissenheit können durch Unterricht vermieden werden, so wie.

jedoch Fehler der Nachlässigkeit immer noch vorkommen dürfen.

Man kann wohl behaupten, daß den Schäfern, in den Schaafherden, die größten Reichthümer des Landes anvertraut sind, aber welche Menschen sind dies in der Regel und wie verdienen sie dieses Vertrauen! — Nur die wenigsten unter ihnen können ihren Heerden mit Nutzen vorstehn, nur bey dem kleinern Theil derselben, findet man eigenen Beobachtungsgeist und gehörigen Fleiß, allein bey dem größten Theil dieser Menschen ist die Gefahr des Schaafsterbens, leider! an der Tagesordnung. Da mögen die Triften noch so gesund, das Winterfutter noch so gut hereingesbracht und überflüssig, die Ställe noch so zweckmäßig seyn; das Sterben der Schaaf, wird durch alles dieses nicht verhindert denn im Vorstehet der Heerde vereinigt sich Unwissenheit mit Nachlässigkeit.

Um also diesem Uebel auf die zweckmäßigste Art abzuhelfen, dürfte es nothwendig seyn, Schäferschulen zu errichten. Allein man könnte auch dadurch schon mehrere gute Schäfer erhalten, wenn man die bewährtesten Schäfer im Lande ausforschte, sie noch einer Prüfung erfahrener und sachverständiger Schaafwirthe unterwürfe, und sodann in Stand setzte Zöglinge annehmen zu können. Wenigstens sollte eine Prüfungs-Anstalt von praktischerfahrenen Schaafwirthen errichtet werden, wo jeder Schäfer geprüft, und von dieser mit einem, seinen Kenntnissen anpa-

henden Arrest versehen werden, wornach sich denn jeder Schaafwirth achten, und seine Herde mehr oder weniger der eigenen Aufsicht und Behandlung des Schäfers überlassen könnte. Alsdann werden sich auch mehrere gute und flüssige Menschen diesem Stande widmen, wenn es besonders zum Geseh gemacht würde: keinen andern als einen der Prüfung bestandenen Schäfer anzunehmen.

Ich glaube daß dieses jetzt besonders nothwendiger wird, da die Veredelung der Schaafe im allgemeinen, von Jahr zu Jahr mehr betrieben wird; und daß die Race von spanischen Schaaften ärarlicher ist, und daher auch zu ihrer Behandlungsart mehr Kenntnisse erfordert wird, dürfte wohl niemand bestreiten. Wenn wir aber so lange warten wollen bis unsre Landwirthe und Schäfer, mit der vorzüglichen Behandlung der, durch spanische Eröhre veredelte Race, durch eigener Erfahrung, allgemeiner und besser bekannt werden sollen; würden wir wohl noch viel Lehrgeld bezahlen und manche Herde verlieren müssen.

5.

Anfrage.

1)

Welches zuverlässige Verhältniß läßt sich wohl annehmen, um das Schwitzen und Eintrocknen des Wollens, des Reggens, der Welle u. d. des Hafers binnen Jahresfrist berechnen zu können?

2.)

Warum sagt man von einem Hochmüthigen Menschen; er hat einen Nagel?

Troppauer Marktpreis
vom 20. April 1816.

Verst.
Scheffel.
W. W.

	fl.	fr.
Weizen	17	42
Roggen	15	48
Gerste	10	30
Hafer	6	24
Erbsen	16	

Offener Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Kreisamts-Besizer Henoch Fränkel auf den Antrag der Gläubiger Concurs eröffnet worden; so werden alle diejenigen, welche etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften zur Masse des Henoch Fränkel gehöriges hinter sich haben, aufgefordert, hiervon zuferst unterzeichnetem Commissario Anzeige zu machen, dann aber diese Sachen und Gelder an Niemanden bey Strafe der nochmaligen Vertreibung zum Besten der Masse, als dem Deposito des Fürst Sayn Wittgensteinschen Gerichts Amts der säcul. Jungfer-Stifts Wäcker zu Ratibor, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Pfand oder sonstigen Rechte abzuliefern, da wenn dies nicht binnen 3 Monathen geschieht und der Inhaber dieser Sachen, Gelder u. sie verschwiegen und zurückbehalten sollte, er aller seiner daran habenden Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Ratibor den 5. März 1816.

Wigore Commissionis.

Lange.

Anzeige für Augenranke.

Mit dem Anfange des kommenden Monats May können in die hiesige Heilanstalt für Blinde und sonstige auswärtige Augenranke alle diejenigen aufgenommen werden, deren Augenübel heilbar ist.

Da die gleichzeitige Anzahl der Kranken nicht von meiner Willkür, sondern von der Localität dieser Anstalt bestimmt wird, so muß ich bitten, daß diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, sich von mir zuvor den Zeitpunkt der möglichen Aufnahme bestimmen lassen, wenn sie nicht eine unnütze Reise machen wollen.

Es ist dafür gesorgt, daß Kranke unentgeltlich geheilt und verpflegt werden können.

Ratibor den 20. April 1816.

Dr. Schiege.

Aufforderung.

Diesjenigen, welche von mir Bücher geschenkt haben, werden höflichst erlucht, mir solche des baldigsten wieder zuzustellen.

Berner.
Regierungs-Rath.

Ball-Anzeige.

Aufgefordert von mehreren meiner verehrungswürdigen Gästen, werde ich künftigen Sonntag als den 28. d. einen Ball arrangiren, wozu ich Ein hochzuverehrendes Publicum ergebenst einlade. Das Entree ist wie bekannt 12 und 8 gr. Neminus: Münze.

Ratibor den 23. April 1816.

Joh. Lor. Jaschke.

Anzeige.

Die Eröffnung meines Gartens nimmt mit den 1ten May ihren Anfang. Ein verehrungswürdiges Publicum lüre ich ganz ergebenst an, mit einem zahlreichen Zuspruch gefälligst zu beehren, und ich schmei-

chele mir durch eine aufmerksame Beobachtung dessen Zufriedenheit zu erlangen.

Ratibor den 23. April 1816.

Pszolla.

Anzeige.

Da ich alle meine Bedürfnisse haor bezahle, so bitte ich, niemanden etwas für meine Rechnung zu verabsolgen, wer nicht einen von mir unterschriebenen Zettel produziere, weil ich sonst für keine andere Forderung einstehe.

Ratibor den 22. April 1816.

Jsmar Levi.

Anzeige.

Ein junger Mensch von guter Familie, der Schulkenntniße besitzt und Lust hat die Handlung zu erlernen, kann allhier leicht sein Unterkommen finden. Weg wem? — erfährt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 15. April 1816.

Anzeige.

300 Stück Schöpfe sind den mir gegen gleich baare Bezahlung zu haben.

Studjinna den 15. April 1816.

Sanday.

Anzeige.

Eine noch in sehr gutem Stande befindliche zweispännige leichte Britische mit 2 in Riemen hängenden Polster-Sitzen und daran befindlichen Federrücken, und ein paar ganz neue dazu gehörende Schlitzen-Kissen steht für 30 Rthlr. Courant zu verkaufen. Wo? erfährt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 20. April 1816.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.